Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 11=31 (1865)

Heft: 13

Artikel: Ueber Befestigungen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93673

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Adhreneinem maissas ist mat comme

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Bafel, 28. März.

a jangan Boda aya March ing cognoga

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 18.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wochentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Enbe 1865 ift franto burch bir gange Schweig. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birett an bie Berlagshanblung "bie Schweighanserische Berlagsbuchs handlung in Bajel" abressitzt, ber Betrag wird bet ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahmeerhoben.

Berantwortlicher Rebattor: Oberfil. Bieland.

(Fortsetzung und Schluß.)

5. Ueber bie Manövrirplage und verschangten Lager.

Richts vermag die Eriftenz eines Bolfes beffer zu fichern, als ein nach den Anforderungen der Beit erbauter Zentral=Waffenplat, welcher durch ein gu= tes heer vertheibigt wird.

Für kleinere Staaten wird ein einziger großer Manövrirplat, ber bie Armee aufzunehmen vermag, genügen. Große Reiche bedürfen beren mehrere und zwar einen auf jedem Kriegstheater.

Dhne folde Blate ift man ber Gefahr ausgesett vom Reinde das Land ploglich überschwemmt zu fe= ben. Durch die Gifenbahnen ift bas Mittel geboten, basselbe plöglich überfallen zu konnen, ohne baß es gerade nothwendig ware, wie die Piemontefen 1860, mit Verletung bes Bolferrechts, ohne Kriegserfla= rung in ein Land einzufallen. Die Sache murbe baburch nur einige Stunden Bergogerung erleiben. Die Kriegserklärung und bas Ueberschreiten ber Laubesgrenze fann beinahe gleichzeitig erfolgen. Die Truppen bes Bertheibigers werben einzeln mit leich= ter Muhe geschlagen und zersprengt; bas Land wird entwaffnet und jum mindeften bust man einen be= trächtlichen Theil ber Streitfrafte und Kriegemittel ein, abgesehen von bem Material, ber Munition und ben Magazinen, welche bem Feind, wenn fie nicht in gesicherten Platen angelegt werben fonnten, gleich in die Bande fallen.

Die Kanonen ber Gurtel=Forts eines Manövrirplages gebieten einer feindlichen Invafion halt und unter bem Schutz berfelben konzentrirt bas heer feine Krafte, wenn bie friegerischen Greigniffe es überrascht haben.

Die großen Manövrirplate mit verschanzten Lagern bilben die Zentralpunkte des Angriffs und der Bertheibigung kunftiger Kriege.

Sinter einem Gurtel von einzelnen Forts erhebt fich bas Rernwert, welches fturmfrei fein muß.

Der Rreis betachirter Werfe umschließt bie Militär=Etablissements bes Staates, ba besinden sich alle hecres- und Rriegsbedürfnisse aufgestappelt. Die Gürtel=Forts halten den Angriff bes Feindes auf und machen ihn unmöglich; man kann zu keiner Schlacht gezwungen werden und braucht eine solche nur unter den gunstigsten Verhältnissen anzunehmen.

In täglichen kleinen Gefechten gewöhnt man junge Pruppen an die Gefahr und verschafft ihnen Kriegssewohnheit, an welcher ihnen ber Feind vielleicht überlegen ist. haben solche kleinere und größere Gefechte einen nachtheiligen Ausgang, so kann doch ber Feind seinen Bortheil nicht verfolgen. Die detachirten Werke gewähren ben Weichenben einen wirksamen Schutz und die Kartätschgranaten ihrer Geschütze halten die Berfolger fern.

Die Politik findet mahrend bem langen, fich nunmehr entspinnenden Rampfe Zeit, Allianzen abzuschließen und man ift so ber Gefahr nicht ausgesetzt, burch ein plögliches Zerstreuen bes heeres, ber Gnade des Siegers anheim zu fallen.

Sat bas Geer ben Kampf im offenen Felb angenommen, fo findet es im Fall einer Niederlage Schutz gegen die Verfolgung. Es findet Zeit Verftarfungen an fich zu ziehen, sich zu reorganisiren und end= lich wieder mit neuen Kraften hervorzubrechen.

Der angreisenbe Feind barf es ebenso wenig wagen, einen festen Zentralplat mit Sturm zu nehmen,
als ihn unbeachtet bei Seite liegen zu lassen. In
letterm Fall wird bas in demselben konzentrirte Heer
in seinem Rücken debouchiren, seine Kommunikation
durchbrechen und ihn nothwendig zum Umkehren
veranlassen. Der Feind muß eine Schlacht wagen,
um seine Berbindungen wieder herzustellen. Mög=
licherweise braucht man dieselbe nicht anzunehmen.
Findet man es aber angemessen, sich doch einer Ent=
scheidung anszusehen, sind doch die Chancen der beiben Armeen ungleich. Besiegt wird der Angreiser,
welcher seine Berbindungen verloren hat, vernichtet,

geschlagen, findet ber Bertheibiger wieder eine But meel auf ber ganzen Linie von Rivoli bis Legnago flucht in bem Manovrirplat.

Marschall Marmont fagt: "Die stehenden verichangten Lager find eine neue Schapfung; fie befteben aus verkleibeten Werten, nehmen große Terrain-Streden ein, liegen auf ftrategisch wichtigen Buntten und werben von einem großen Fluß durch= schnitten. In meinen Augen bat Richts größern Werth, tann Richts größere Dienfte leiften." Dann bie Befestigung von Ling besprechend, fahrt ber Marschall fort: "Ich werbe nicht von der Stärfe ber einzelnen Thurme reben; ich halte fie fur wenig fabig Wiberftand zu leiften, wenn fie ifolirt ftanben : bienen fie aber zur Dedung einer Urmee, bie fich in bem von ihnen umfaßten Raum einschließt, fo fchei= nen fie mir unangreifbar. Die wird ber Feind ihre Belagerung unternehmen konnen, wenn fie burch eine Armee unterftust werben, fo wie bie ju ihrem Schut befindliche Armee nie etwas zu befürchten haben wirb.

"Das Grundprinzip biefer Art von verschanzten Lagern ist: Nicht blokirt werden zu können und sich an dem Bereinigungspunkt zahlreicher Kommunikationen zu befinden.

"In biefer Beziehung ift bas Lager von Ling ent= fprechend gelegen; feine ftrategifche Lage ift gut ge= mablt. 3mel Strafen laufen an beiben Ufern ber Donau abwarte, in größerer ober fleinerer Entfer= nung von betfelben. Mehrere Wege führen nach Bohmen, andere nach Salzburg, Tirol, Steiermark und Rarnthen. Gin Lager fo groß ale basjenige von Bing, fann nicht vom Beind umringt werben, und bie barin fich einschließenbe Armee nie alle Rommunifationen verlieren, man wollte benn an= nehmen, daß die vor ihr befindlichen Streitfrafte wenigstens bas breifache ber ihrigen waren. Immer wird fie alfo Berftarkungen an fich ziehen und fich von Renem bilben fonnen, bis gu bem Mugenblice, wo fie bie Offenfive ergreifen gu tonnen glauben wird; ber Feind wird fich bann gezwungen feben, als Observationsarmee zu bleiben; benn nie wird er es magen, fich auf bas Gerathewohl in bas enge Donauthal einzulaffen und auf Blen loszugeben, mabrend er die öftreichische Armee in biefer offen= fiven und brobenben Stellung ließe.

"Ein solcher Entschluß ware auch in der That unfinnig und hätte 1809 bas Lager von Linz schon bestanden, so ware Rapoleon nicht bis Wien vorgesbrungen ober würde es viel später erreicht haben. Im Krieg, besonders in großen Monarchien beruht Alles auf der Zeit, weil es sich hier nur darum handelt den natürlichen Hülfsquellen die Mittel zu verschaffen, sich zu entwickeln. Den verschanzten Lagern liegt also eine treffliche und großartige militäsrische Zbee zu Grunde."

Die Unmöglichkeit einen großen Manövrirplat einzuschließen, hat sich 1848 bei Berona gezeigt. Obgleich die Befestigungen noch nicht beendet waren und zum Theil durch Feldschanzen ergänzt werden mußten, gelang es ben Piemontesen doch nicht, die Kommunikationen der Festung bleibend zu untersbrechen. Im Westen behnte Carl Albert, seine Ar-

mee auf ber ganzen Linie von Rivoli bis Legnago aus, mährend General Durando mit ber papfilichen Armee, ber sich viele tausend sogen. Kreuzfahrer ansgeschlossen hatten, auf der Pfleite Laube Greade damals führte ber Feldmarschaft Naderty den schoe nen und führen Flankenmarsch (am 28. Mai) von Berona über Mantua und Curtatone, wo er die bortigen Linien erstürmen ließ, gegen Goito auf die feinbliche Berbindungslinie aus, ohne daß der Feind von der ganzen Bewegung frühere Kenntniß erhalten hätte, als jene, welche ihm durch die Flüchtlinge, welche bei Curtatone der Gefangenschaft entgingen, wurde. Der schönen Combination, durch welche das feinbliche heer mit einem Schlag vernichtet werden konnte, entsprach der taktische Erfolg nicht.

Das Rorps bes Feldmarfchalllieut. b'Afper, welches einen weiten Umweg zu machen hatte, konnte am folgenden Tage ben Rampfplat von Gotto trot al= ler Anstrengung nicht mehr erreichen. Nachdem aber biefer Stoß bem Felbmarichall miggludt war, ließ er Rehrt machen, marschirte in febr forcirten Marfchen nach Bicenga, woller, nach Erfturmung bes Monte Berico, Durando mit ben Bapftlichen gur Rapitulation zwang, worauf er nach Verona zurück= fehrte. Der Konig hatte bie kniferliche Armee, nach ihrem Rudzug auf Mantua, vollstänbig aus bem Geficht verloren. Ihre Rudtunft nach Berona und bie Rachricht von bem Sieg über Durando erreichte thn gleichzeitig. Sicherlich, durch folde Offenfiv= ftope, nach ben verfchiebenen getrennten Gegneun muß die Bertheibigung der großen Manborirptapo geführt werben. rd it gainstea

1849 fonnte bie Festung Romorn nie vollkommen abgesperrt werben. Rach ben zwei großen Ausfal= len ber ungarischen Armee jog fich General Gorgen aufe linke Donaunfer gurud und bewerkftelligte, nach einem blutigen Gefecht mit ber ruffischen Armee bet Waizen, feinen Rudzug gegen ber obern Theiß. Rach bem Abzug Gorgens blieb bie Festung fich felbft überlaffen. Um bie Befatung abzusper= ren, waren Brutten ober- und unterhalb berfelben über bie Donau, welche ba mehrere Arme bilbet, und bie Bang, welche bei ber Festung munbet, nothwenbig gewesen. Außerdem hatte die Abschliegung all= ein eine Armee erfordert. Bei bem Ausfall Rlay= fa's wurde die Cernirungelinie burchbrochen und bas Cernirungstorps mit großem Berluft an Manuschaft und Material nach allen Winden auseinander ge= jagt. Die Berbinbungen ber Armee Sannau's ma= ren burchbrochen; ungarische Reiter schwarmten bis an bie öftreichische Grenze. Doch biefe fcone Dperation hatte feine weitern Folgen, ba fie zu fpat unternommen worben und bie entscheibenben Burfel bei Temesvar bereits gefallen waren, welche Ungarns Schicksal besiegelten.

Siliftria, obwohl tein verschanztes Lager und nur eine alte Festung, die an bem rechten Donauuser gelegen ist und 1854 mit 8 Bataillonen besetz war, tonnte von den übermächtigen Ruffen doch nur von brei Seiten eingeschlossen werden, die Sübseite verblieb in steter Verbindung mit Schumla und den

verbinbet, aufgestellten Abtheilungen ber Armee Omer Pafdias.

Der Wiberftand, ben bie halb verfallene Festung, an welcher bie eiferne Tapferteit bes ruffifchen Gol= baten und ber eherne Bille ihres Raifere gerschellte, leiftete, fowie ber Ginfluß besfelben auf ben fernern Bang bes Rrieges ift befannt.

Welch hervorragende Rolle fpielte in bem belben= muthigen, mit fo viel Lapferteit, Ginficht und Ener= gie geführten Rampf ber Gubftaaten Norbameritas bie Befestigungen Richmonde in ben Belbjugen in Birginien.

Alle Anftrengungen bes für feine Unabhangigfeit fechtenben Landes, alle Tapferfeit ber Armee ber Confoberirten und bie Talente ihrer Ruhrer, ja felbft bie erftaunlichen Sebler und verkehrten Dagregeln ihrer Wegner, wurben bei ber furchtbaren Ueberle= genheit ber feinblichen Armeen und ihrer unermegli= den Sulfsquellen fruchtlos geblieben fein, wenn an bem Festungegartel, welcher Richmond umschließt, fich nicht immer die Wellen ber feindlichen Invafionen wieder gebrochen hatten. Die Berte biefes großen Bentralplages nahmen bie Armee ber Con= foberirten, wenn die zahllosen Beere ber Bundischen fle zu erdrucken brohten, auf. Mus ihnen konnten fie wieber hervorbredjen, wenn ber Beind fich in et= teth Berinden ericopft batte.

"Man barf baber wohl behaupten, die großen verfchanzten Lager feien mit allen Mitteln ber Runft porbereitete Schlachtfelber, auf benen fich in letter Inftang bas Schidfal eines Lanbes entscheibet.

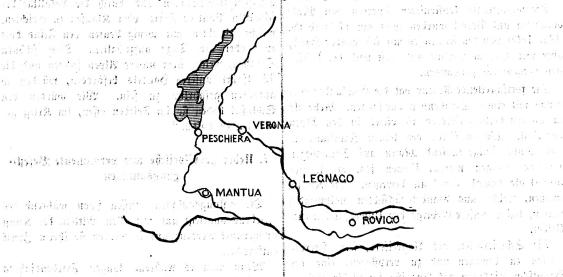
Die Strategie wie bie Taktit fucht hinberniffe, an bie fie fich anlehnen und flugen tann. Die Ber=

auf ber Strafe, welche Siliftria mit letterm Ort | theibigung barf aber nicht bloß befenfive geführt werben, baber muffen bie verschanzten Lager zugleich ftrategifche und tattifche Aufstellungen fein.

> Gine folde verschanzte Stellung erlaubt innerhalb eines bestimmten Raumes so lange zu manovriren, bis die gunftige Gelegenheit zu einem entscheidenden Schlag vom Keinde selbst geboten wird. In biefer Weise benahmen fich immer die Confoberirten. Bar die Gelegenheit gunftig, fo brachen fie mit ganger Macht aus ben Festungswerten hervor, fügten bem Feind eine Niederlage bei, suchten ihm bann burch eine Berfolgung möglichften Schaben zu thun, maden einen Ginfall ins feindliche Bebiet, worauf fie, nachbem fie biefen Begner fur langere Beit ans bem Felb geschlagen, Berftartungen nach ben anbern Rriegschauplagen abschicken, wo bie Feinde mahrend bem Fortschritte gemacht, ba alle einigermaßen ent= behrlichen Rrafte von benfelben auf ben entscheiben= ben Punkt hatten gezogen werden muffen.

> Die Centralpläte konnen als ber Schild bes Staates angesehen werben, mit benen er bie feinbli= chen Stope parirt, die ibn fonft todtlich verwunden könnten.

Benn bie Errichtung eines Centralplages fcon fehr große Bortheile gewährt, fo fteigern biefe fich noch, wenn einige Marsche von biefem Centralpunkt andere Berte, g. B. permanente Brudentopfe, ba= mit in Berbindung gefest werben, fo bag man ein strategisches Bastion erhält, welches ber Armee eine große Bewegungefreiheit verschafft. In Berona, Be= fchiera, Mantua, Legnago und Rovigo bat fich Deft= reich eine folche beinabe unbezwingbare Feffungs= Latelite duncă gruppe geschaffen.



6. Bon ben Sperepunkten im Gebirge.

gang allagur

Außer ben großen Deandvrirplagen, welche man gern an großen Bluffen ober Stromen anlegt, um auf beiben. Ufern operfren zu konnen, fann man in Bebirgelandern fich burch Unlegung von fogenann= ten Sperren ober Rlaufen (welche man noch beffer Schlöffer nennen tonnte) fich mit geringen petuniaren Opfern große Bortheile fichern. Jebenfalls wer-

gewähren, wenn fie auch ben Beind nur furge Beit aufzuhalten vermögen.

an ani AS 19

manarri i

Bei folden Sperren ift bie Abficht ber Befesti= gung, fich einen Buntt für eine bestimmte Beitbauer hu fichern, bamit fich ber Feind besselben nicht be= machtigen und ben Durchgang nicht benüten tann.

Sperrpunkte werben im Bochgebirg an ben fahr= baren Kommunikationen, bie gur Verbindung ber Thaler bienen, ferner überhaupt an Bebirgebefileen, ben biefe einer Bertheibigungearmer großen Rugen | Bruden, Engpaffen, beren Benugung man bem Feind verwehren will, bamit er bie Operationelinie feiner Armee hier nicht burchführen fonne, angelegt.

Die Dertlichkeit bestimmt, ob ein ober zwei Forts nothwendig und ob biefe im Thal, an ben Bergleh= nen ober auf ber Ginfattlung liegen follen. Der geeignetfte Errichtungepuntt ift berjenige, wo ber 3wed bie Baffage zu fperren am vollfommenften erreicht wird. Dabei muß man trachten, bas Fort fo gu fonstruiren, bag man mit möglichst geringer Befatung und mit möglichst geringen Befestigungs= und Armirungetoften bas Biel volltommen erreichen tonne.

Bergfetten ftellen Beeresbewegungen große Sin= berniffe entgegen. Armeen tonnen biefelben nur auf ben wenigen fahrbaren Stragen, welche barüber füh= ren, paffiren. Umgehungen find nur fur Jufanterie ausführbar. Mit Gefchut und Material find biefelben unthunlich. Es fommen ferner Berpflegungs= rudfichten bagu, welche ein Umgeben in großer Daffe erfchweren würden.

Im Bochgebirg find bie Leute arm und wenn ein großes Rorps überhaupt etwas effen will, fo muß für Nachschub geforgt werden, biefer ift nur auf ben großen Stragen möglich. Die Beherrschung berfelben ift baber febr wichtig.

Gin gutes Fort und eine tapfere Besatung ton= nen ein Bebirgethal ber größten Urmee ftreitig ma= den.

Dhue einen besondern Gludsfall wurde am Fort bu Bard 1800 bie großartige Unternehmung bes er= ften Ronfuls gescheitert fein. Wen es intereffirt gu wiffen, in welcher Weise es gelange die frangofische Armee an biefem Fort vorbei nach Italien zu bringeu, findet barüber in ben Memoiren bes Bergogs von Ragusa Aufschluß.

Die mangelhaft tonstruirten Sperren von Malborgbetta und Predil wurden zwar am 17. und 18. Mai 1809 von ben Frangosen mit fturmenber Sand, aber mit großem Berluft und erft nach ber heftig= ften Begenwehr genommen.

Die fortschreitenbe Rultur hat bie Sochländer Europas mit einem Stragennet burchzogen. Mehr als in andern Bebirgelandern ift biefes in ben Alpen ber Fall. Wo zu Ende bes letten Jahrhunderts mit Muhe einige tausenb Mann auf Saumwegen fort zu bringen waren, fonnen jest oft leichter 50000 ale bamale 5000 fich bewegen. Die Runft= ftragen, welche aus Handelsrücksichten nothwendig waren, haben unfere Bebirge ber Unwegfamfeit ent= fleibet.

Die Schwierigfeit bes Angreifers, feine Beeres= maffen zu bewegen und zu verpflegen, eine ber Sauptschwierigkeiten bes Angriffs im Gebirgetriege, haben aufgehört.

Wir durfen nicht glauben, bem Rampf ben Raratter bes Krieges, welchen die Ticherteffen im Raufasus lange unter threm helben und Propheten Schampl gegen bie Ruffen geführt, aufbruden gu tonnen. Die Verhaltniffe find zu ungleich, als bag ein gleiches Berfahren ftattgreifen konnte.

ließ und welche jest die Gebirgeketten bes Atlas burchziehen, haben mehr für bie Unterwerfung ber Rabylen gethan, wie es bie Folge lehren wird, als es in jahrelangen Rampfen möglich gewesen mare.

Sehr intereffant ift ein Auffat, ben bie öftreichi= fche Militar=Zeitschrift aus ben hinterlaffenen Ba= pieren bes Erzherzoge Carl über ben Ginfluß ber Rultur auf bie Rriegsführung mittheilt.

Moge aber bas große Strafennet ben Angriff begunftigen, biefe Stragen find einmal fur ben Saubel und Berkehr im Frieben nothwendig und mili= tärische Rudfichten muffen vor biefen in hintergrund treten, benn auch fie schaffen ein wichtiges Mittel bes Rrieges, nämlich: ben Wohlstand und Reich= thum bes Landes.

Den Bebanken, biefe Runftstragen im Falle ber Noth zerftoren zu konnen, muß man aufgeben, ce fehlt bagu meift an Zeit und ben Mitteln biefes in hinreichendem Maße zu bewerkstelligen. Geringere Schaben wird aber ber Feind immer in furger Beit ausbeffern konnen. Die Sperren geben bas einzige Mittel, wenigftens bie Sauptübergange fich zu bemahren, bem Feinde fie zu verschließen.

Beneral Dufour, in seinem Wert über Taktit, fagt:

"Man fieht, baß bie alten Schweizer, jo groß auch ihre Tapferkeit war, es nicht verschmähten, ihre Unabhangigfeit burch Befestigungen gu fichern, fie wußten fur ein fo hohed Biel die nothigen Opfer gu bringen. Und wir, welche reicher als fie find, foll= ten sie nicht nachzuahmen wissen?

Richt, bağ es nothig mare mit großen Roften Fe= ftungen und befestigte Linien in unfern Thalern gu erbauen; nur wurde es fehr nothwendig fein, bei gewiffen Uebergangen und burch bie Lokalitat be= ftimmten Bunften Forte ober Rlaufen zu errichten, welche erlaubten mit wenig Leuten ben Feind bort zwei ober brei Tage aufzuhalten. Diese schonen Strafen, welche über unfere Alpen führen und bie Wohlfahrt unferes Sanbels beforbern, wurden fo aufhören gefährlich zu fein. Wir murben ben Schluffel haben fie im Frieden offen, im Rrieg ge= schloffen zu halten."

7. Ueber provisorische und permanente Befestigungsanlagen.

Die Festungsanlagen muffen schon wahrend bes Friebens angelegt und mit allen Mitteln ber Runft ausgeruftet werden; nur fo werden fie ihrem Zweck entsprechen.

Wenn man es mahrend langen Friedensjahren unterlaffen bat, bas Land mit festen Buntten guwer= feben, so barf man auch im Krieg nicht barauf gab= len, dieselben in ber Schnelle errichten zu konnen. Es braucht Zeit, um haltbare Puntte zu schaffen.

Entbehrt bas Land aller festen Blate, jo wird man allerbings fuchen muffen fie zu improvifiren, "wenn Ginem ber Feind bagu Beit lagt".

Bei der polnischen Erhebung 1831 boten die Bo= Die großen und iconen Militarftragen, welche len Alles auf, Barichau zu befestigen; Bung und Rapoleon III. burch bie Armee in Afrika bauen Alt, felbft die Frauen der erften Familien ergriffen bie Schaufel und verrichteten jebe erforberliche Erbarbeit. Schnell erhoben sich zwar die Verschanzun= gen aus dem Boden, boch nur theilweise waren sie beendet, als die Russen vor der Hauptstadt erschie= nen und nach blutigem Kampf die Linie von Wola erstürmten, in Folge bessen Warschau siel.

Als im Jahr 1854 eine kriegerische Berwicklung Deftreichs mit Rußland in Aussicht frand, wurde Galizien, welches jedem ruffischen Angriff offen liegt, burch große Befestigungsanlagen bei Zaleseif und Pfemyst gesichert.

Krakau, welches bereits früher theilweise befestigt worden war, würde einen britten Bunkt auf der öftreichischen Operationsbasis gebildet haben. Die zwar nur provisorisch angelegten Werke hatten bezeits eine große Stärke und konnten leicht in permanente verwandelt werden. Diese Befestigungen, welche in späterer Zeit Außlands ehrgeizigen Plazuen sehr hätten hinderlich sein können, wurden später von Destreich auf Betrieb dieser Macht, tropdem, daß sie viele Millionen gekostet, wieder aufgegeben und wieder steht Destreichs Nordgrenze ohne natürzliche und künstliche hindernisse jedem Angriss offen.

Radenty, in einem Memoriale vom Janner 1828, fagt: "Unfere Grenzen von Rufland und Polen ent= behren jeder, sowohl natürlicher als fünstlicher Bertheibigung. Das flache Galizien fann überall vom Feinde überschwemmt werden und jedem feindlichen Beer, bas bort eindringt, lagt fich ale einziges Abwehrmittel, nur ein gleiches Beer entgegen ftellen. Polen ift jett nur noch eine russische Proving. Es wird die Borbut bes ruffifchen Roloffes bilben, ber une, entlang ber galizifden Brenze, bis nach Siebenburgen hin umflammert und bem wir bei einem Krieg nicht nur Galizien opfern muffen, fonbern beffen mehrfeitigen Ginfallen wir nicht zu begegnen im Stande find. Wir fonnen ihn nicht hinbern an ber Donau zu erscheinen und fogar Ofen zu befeten. Ofen ift aber für Ungarn basselbe, was Wien für die Monarchie ift."

Reife Ueberlegung muß ber Wahl ber permanent zu befestigenden Punkte vorausgehen, sowie auch der Entwurf der Festungsanlagen, welche projektirt wersden, eine genaue Brüfung erfordert, damit sie auch ihrem Zweck entsprechen. Die Auslagen für die Erbauung fester Kriegsplätze und ihren Unterhalt sind bedeutend, so daß sie einen großen Theil des Staatseinkommens aufzehren würden, wenn man in diesem Zweig keine gute Ordnung einführt. Glücklicherweise haben die Fortschritte in der Taktik und Strategie die Zahl der nothwendigen Festungen sehr verringert. Dagegen aber erfordern die großen Masnörirplätze jedenfalls große Summen zu ihrer Ersbaung und Armirung.

Das Lager von Chalons im Jahre 1864 und die dafelbst ausgeführten Manöver nach den Instruktionen des Marschalls Mac-Mahon.

(Aus dem Spectateur militaire.)

(Fortsetzung.)

Wir schließen biesen Artikel mit ber Analyse bes ersten Manovers, wo bie Truppen in ben verschiesbenen allgemeinen Formationen und in ben Defensivsober Rückzugsstellungen geubt wurben. Im nachsten Artikel werben wir die Lagerinstruktionen in Bezug auf die Aufstellungen fur die Offensive behandeln.

Es ist gesagt worden, daß das Armeeforps im Lager von Chalons aus drei Infanteriedivisionen, einer Kavalleriedivision und den entsprechenden Artilleriedatterien bestand.

Erftes Manöver.

Aufstellung der Infanteriedivisionen, jede in ei= ner einzigen Linie.

Das Armeekorps verläßt bas Lager und bewegt fich in ber Richtung nach Bar=le=Duc in mehreren Kolonnen.

Zwei Divisionen, welche ihre Artillerie mit sich führen, marschiren auf ber Landstraße, bie britte marschirt in paralleler Richtung in einer Distanz von ungefähr brei Kilometern.

Diefe zwei Kolonnen feten fich um bie gleiche Stunde in Maric.

Die Kavalleriedivision mit ihrer Artillerie marschirt in dem Zwischenraume zwischen den beiden
Kolonnen, und rekognoszirt aus der Ferne voraus
bie zwei Straßen und den sie trennenden Zwischenraum. Sie soll nach der Supposition auf den
Feind, der zwischen den beiden Straßen vorrückt,
stoßen und trifft ihre Maßregeln, um dessen Marsch
zu verzögern und das Deployiren der Infanterie zu
beschüßen.

Um bie zwei Divisionen an ber Spite ber Rolonne so schnell als möglich mit einander in Berbinbung zu bringen, gibt ihnen ber Oberkommanbant ben Befehl, sofort zu deplopiren, nach vorn in einer einzigen Linie, so daß sie sich vereinigen.

Die zweite Division deplopirt ebenso in eine ein= zige Linie, 600 Meter hinter bem Centrum ber er= sten Linie.

Die drei Divisionen sind bataillonsweise in Divissionskolonne deployirt, mit Plotonsbistanz und Desployirungszwischenraum.

Die Batterien stellen sich an die Flügel; diejenisgen der ersten Division zwischen dem ersten und dem zweiten Bataillon; diejenigen der dritten Division zwischen dem letten und dem vorletten Bataillon.

Die Reserveartillerie, die auf der linken Seite der zweiten Division vorrückte, stellt sich ins Centrum, in die erste Linie zwischen die erste und die dritte Division.

Die Artillerie ber zweiten Division stellt sich ins